

Mithras

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **25 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Claudius, 41—54¹⁴⁾ (Brit. Mus. Catal. Alexandria, S. 10, Nr. 78), nachher dann ununterbrochen, fast 300 Jahre lang, auf den alexandrinischen Kaisermünzen bis zu Diocletianus, Maximianus und Domitius Domitianus, 296. Ferner finden wir ihn auf Kaisermünzen einiger thrakischer Städte, wie Dionysopolis, Mesembria und Augusta Traiana, und dann auf solchen zahlreicher *kleinasiatischer* Städte, von Trapezus bis Kaisareia (Palästina). Auf diesen Kaisermünzen können wir den raschen Gang des Sarapiskultes durch die Länder des römischen Imperiums verfolgen.

Auf reichsrömischen Münzen begegnen wir dem Sarapis oder Serapis zuerst auf einem Aureus des Commodus, 180—192, Rs. stehender Serapis mit Modius auf dem Haupte und mit Scepter in der Linken, Umschrift: Serapidi Conserv. Aug. (Cohen III, S. 321, Nr. 703); dann auf einer Gross-Bronze des Gallienus, 253—268, Serapis stehend, die Rechte erhoben, Scepter in der Linken, zu Füßen ein Ibis, Umschrift: Serapidi Comiti Aug. (Cohen V, S. 435, Nr. 975). Sehr häufig erscheint er, worauf ich noch später näher eingehen will, auf Geprägten des Julianus Apostata. Für die chronologische und geographische Ausdehnung des Sarapiskultes und für den Entwicklungsgang des Sarapistypus, wie er sich in der bildenden Kunst gibt, bietet uns die antike Numismatik ein reiches und zuverlässiges Material. Dasselbe umspannt, angefangen mit Münzen des Ptolemaios IV. von etwa 200 v. Chr., bis zu solchen des Maximianus Herculius von etwa 300 n. Chr., ein halbes Jahrtausend.

Mithras.

Mithras war der Sonnengott der Iranier, wie Mitra derjenige der stammverwandten Inder. Die Perser stellten sich

¹⁴⁾ Augustus und Tiberius haben sich bei ihren alexandrinischen Münzen mit Bildnis und Legende noch hauptsächlich an den römischen Brauch gehalten. Von Caligula kennen wir nur einige wenige Kleinbronzen, womit er sich von den Alexandrinern als Helios verehren liess (vgl. S. 272, Fussnote 41). Mit Claudius beginnt dann die Darstellung der Götter der alexandrinischen Religion. Der die Ernte spendende personifizierte Nilus (Büste) findet sich schon auf einer Prägung des Augustus (Dattari, Op. cit. S. 8, Nr. 32/33).

Mithras auf der Hara Berezaiti, „Hoher Berg“, thronend vor, von wo er täglich den Menschen das Licht bringt. Wie Helios fährt er auf einem mit weissen Rossen bespannten Sonnenwagen daher. Auf Reliefsen und Münzen wird er als ein Jüngling in orientalischer Tracht mit phrygischer Mütze und zur Bezeichnung als Lichtgott auch mit *Strahlenkranz* oder mit *Mondsichel* dargestellt; öfters auch neben einem Pferde oder zu Pferde. Der persische Mithras-Kult verbreitete sich mit der Zeit nicht nur über ganz Vorderasien, sondern auch über den Okzident, wo man ihn dann mit dem des Helios und des Sol vermengte. Als neuer Helios eroberte er unter dem Namen „*Ἥλιος Μίθρας*“, „*Ἥλιος Μίθρας ἀνίκητος*“ oder als Sol Invictus allmählich das ganze römische Reich. Sein Weg nach dem Westen ging wahrscheinlich über das schwarze Meer, wofür Münzen pontischer und propontischer Küstenstädte, wie Trapezus, jetzt Trapezunt, Amastris, Pantikapaion, Istros und Kios zu sprechen scheinen¹⁵⁾. Ganz einwandfrei stellen aber nur einige Kupfermünzen von Trapezus den Mithras dar, welche Stadt wohl schon früh eine seiner Kultstätten war¹⁶⁾. Eine Mittelbronze des Elagabalus, 218—222, aus Trapezus zeigt das Brustbild des Gottes mit phrygischer Mütze, Strahlenkranz und Gewand rechtshin neben einem Pferde, von welchem bloss Kopf und Brust sichtbar sind, Umschrift: ΤΡΑΠΕΖ|ΟΒΝ|ΤΙΩΝ (T. I, Abb. 7). Auf einer Grossbronze des Severus Alexander, 222—235, ebenfalls aus Trapezus, erscheint der Gott mit phrygischer Mütze und Mondsichel um den



Abb. 6. Mithras zu Pferde (Grossbronze aus Trapezus).

¹⁵⁾ Head, *Historia Numorum*, 2. Auflage, Oxford 1911.

¹⁶⁾ Ueber das Mithraeum von Trapezus siehe Waddington, *Babelon & Reinach: Recueil général*, S. 107.

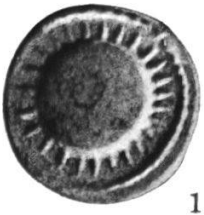
Hals rechtshin zu Pferde¹⁷⁾. Abb. 6. Auffallend ist diese Seltenheit der Darstellung des *typischen* Mithras auf antiken Münzen; auf reichsrömischen Münzen fehlt er trotz seiner grossen Verbreitung ganz. Doch erscheint er auf solchen des Soldatenkaisers Gallienus, 253—268, *erstmalig* als „Sol Invictus“, aber in der gewöhnlichen Darstellung des Sol (Cohen, Bd. V, S. 437, Nr. 986—990).

Der Mithras-Kult mit seinen Mysterien hatte seine Gläubigen meistens in den untern Volksschichten, und war vor allem die Religion der Soldaten, da er sich vorzugsweise an die männliche Kraft und an die kriegerischen Tugenden wandte. Wegen seiner Volkstümlichkeit und dem auf die Phantasie abgestellten Kultus, der die Gläubigen durch innere Anschauung dem göttlichen Wesen näher bringen sollte, war er lange Zeit auch ein starker Konkurrent des jungen Christentums. Mit den römischen Soldaten wanderte er bis an die äussersten Grenzen des Kaiserreiches. Sehr verbreitet war der Mithras-Kultus in Germanien. In Deutschland und Oesterreich hat man die meisten seiner Heiligtümer, Mithräen, gefunden¹⁸⁾. Reliefe aus solchen — ich möchte besonders die von Heddernheim, Klagenfurt und Haimburg (Carnuntum) erwähnen — stellen häufig die nahen Beziehungen des Mithras zum Sol dar. Auf dem berühmten Marmor-Relief von Klagenfurt sehen wir die beiden Götter zusammen im Sonnenwagen durch den Weltenraum fahren Abb. 7.

¹⁷⁾ Vgl. Imhoof-Blumer: Griechische Münzen, München, 1890, S. 59, T. V, Nr. 8.

¹⁸⁾ Die Ausbreitung des Mithraskultes, und namentlich nach Norden, hat ein Analogon in der Verbreitung des Aesculapiuskultus, welcher ebenfalls durch die Legionen nach den nördlichen Ländern verpflanzt wurde. Das Kulttier des Gottes, die sonst nur in südlichen Gegenden einheimische Aesculapschlange (*Coluber Aesculapii*), welche die Soldaten als Heilsymbol namentlich nach Badeorten mitzunehmen pflegten, hat sich dann ausnahmsweise selbst in nördlichen Gegenden angesiedelt, so z. B. in Schlangenbad, Bad Ems und in Baden bei Wien, wo sie noch heute zu finden ist. (Vgl. O. Bernhard: Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin, Zürich, Orell Füssli, 1926, S. 23 und 24.)

Tafel I



3

4

2



5

6

7

8

9



10

12

13

14

11



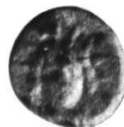
15

16

17

18

19



20

21

22

24

23

25

26



Abb. 7. Mithras und Sol im Sonnenwagen.
Teil eines Marmor-Reliefs in Klagenfurt.

Im Gegensatz zum Entwicklungsgange des Sarapis-Kultus, für welchen uns die Numismatik die Hauptaufschlüsse gibt, dienen zur Erforschung des Mithras-Kultes in chronologischer, wie in topographischer Hinsicht, hauptsächlich architektonisches, statuarisches und epigraphisches Material, worunter namentlich die in den Mithräen gefundenen Reliefe zu nennen sind.

Zeus und Apollon.

Bei den *Griechen* schloss ursprünglich *Zeus* als der Gott des Himmelslichtes auch den Sonnengott in sich, wie der schon oben erwähnte Zeus Heliopolites. Die Alten nannten die Sonne das Auge des Zeus, „solem Iovis oculum appellat antiquitas“ (Macrob. sat. I, 21, 12). Später nahm *Apollon*, *Φοῖβος*, der Strahlende, Reine, die Stelle des griechischen Sonnengottes ein. Erst als sich sein erweiterter göttlicher Wirkungsbereich über den engeren